

Henrietta fühlt sich für mich an wie jemand, der mit einem zarten, fast zerbrechlichen Traum im Gepäck nach London reist. Ein Traum, der nach warmem Licht, britischem Humor und dieser eleganten Zurückhaltung duftet, die Liebeskomödie so verführerisch zeichnen. Ich sehe sie förmlich, wie sie durch Chelsea streift, überzeugt davon, dass ein Mann wie Hugh Grant ihr Leben in eine charmante Geschichte verwandeln könnte, in der alles ein bisschen leichter, ein bisschen schöner ist. Albert passt in dieses Bild wie ein sorgfältig gesetzter Filmmoment: die leisen Blicke, die höflichen Gespräche, dieses sanfte Knistern, das sich nicht aufdrängt. Und dann kommt Graff, ein Mann, der all ihre Vorstellungen sprengt. Laut, ungebremst, amerikanisch, ein Mensch, der nicht in die Kulisse passt, aber genau deshalb etwas in ihr berührt, welches sie lange nicht zugelassen hat. In seinem Auftauchen liegt diese gefährliche Schönheit, dass man manchmal nicht das sucht, was man wirklich braucht. Was mich an Henrietta bewegt, ist ihr innerer Kampf zwischen Ideal und Echtheit. Zwischen dem Gentleman, der ihre Sehnsucht bestätigt, und dem Mann, der sie herausfordert, sich selbst neu zu sehen. Vielleicht ist es genau dieser Moment, in dem man merkt, dass das Herz nicht nach Perfektion verlangt, sondern nach Wahrheit, auch wenn sie unordentlich ist.

Julia Boggio, All I Want for Christmas Is Hugh, HarperCollins, 25.08.2026, 368 Seiten, Fr. 27.50